

Aus der Praxis – eine kleine Spritztour durch die Musikschule

An einem normalen Musikschultag passiert so einiges. Morgens, wenn alle Kinder und Jugendlichen die Schulbänke drücken, wird hinter den Kulissen gearbeitet. Der Unterricht wird vorbereitet, Sitzungen abgehalten, Projekte ausgedacht, Gespräche geführt, die Administration auf Vordermann gebracht. Die Lehrpersonen sorgen auch dafür, dass sie fit bleiben auf ihrem Instrument oder mit ihrer Stimme.

Ab dem Mittag füllen sich die Musikzimmer. Diese sind verteilt auf sechs Schulhäuser sowie das heimelige Schaubhus,

Man glaubt kaum, dass ein Weihnachtslied in so einem atemberaubenden Tempo möglich ist!

das neben dem Schulhaus Hübeli steht. Im dritten Stock des Schulhauses Gersag sind es drei Zimmer. Hinter zwei Türen sind Violinklänge zu hören.

Schritt für Schritt zur Virtuosität

Valea und Magali stehen mit ihren Violinen Rücken an Rücken. «Richtig!» Lachend dreht Valea sich um. Eben hat sie eine erfundene Melodie auf ihrer Geige gespielt. Magali konnte, ohne hinsehen zu müssen, die Melodie «blind» nachspielen. Die beiden sind der Aufgabe gewachsen und haben offensichtlich Spass daran.

Fünf Seile liegen auf dem Boden. Es sind Notenlinien. Alin Velian, die Violin- und Vororchester-Lehrperson, steht mit einem Fuss manchmal auf und manchmal unter einer Linie. So üben sie die Notennamen und lernen, diese gleich auf der Geige zu spielen. So kommen die beiden Violinschülerinnen Schritt für Schritt voran auf ihrem Instrument. Richtig in Fahrt kommen die Mädchen, wenn «Morgen kommt der Weihnachtsmann» immer schneller und schneller gespielt werden soll. Man glaubt kaum, dass ein Weihnachtslied in so einem atemberaubenden Tempo möglich ist!

Hinter einer anderen Tür übt jemand einen Tango auf dem Akkordeon. Es ist Emil. Im Gymnasium belegt er das Akkordeon als Wahlpflichtfach und spielt das Instrument schon seit sieben Jahren. Seine fortgeschrittenen Künste waren am Musikschul-festival «Emmen musiziert!» zu bestaunen. Kaum ist die Lektion fertig, spaziert Eliah aufgestellt herein mit einem kleinen Akkordeon auf dem Rücken. «Geht so ...» antwortet er verschmitzt auf meine Frage,

ob er es gerne spiele. Er sei schon bald sieben, fügt er stolz hinzu. Die Lehrperson, Herr Niewczas, schlägt nach dem ebenfalls aufgestellten Willkommengruss vor, mit Improvisieren zu starten.

Elijah weiss offensichtlich, was damit gemeint ist. Frei spielen liebt er über alles. Wie aus der Kanone geschossen spielt Eliah mit grossem Eifer und voller Spielfreude: Virtuos tanzen seine kleinen Finger zuerst über die schwarzen, dann über die weis-

sen Knöpfe. Herr Niewczas begleitet mit seinem grossen Akkordeon. Der Raum füllt sich mit fröhlichen und vollen Klängen.

Es folgen kurze Spiele, die das Musikgehör schulen und das Notenlesen näherbringen. Nach fünf Minuten konzentrierter Arbeit an «Jingle Bells» ertönt ein Seufzer und ein «Jetzt bin ich müde». Es trübt keineswegs die Stimmung, denn als Abschluss folgt ein fröhliches Ratespiel. Dann packt Eliah mit stolzer Miene sein Instrument ein, verabschiedet sich aufgeweckt und spaziert davon.

Ausprobieren, was das Zeug hält

Weiter geht die Tour: Wir statten dem Instrumentenkarussell einen Besuch ab. Das ist nicht etwa ein drehendes Karussell mit Instrumenten, sondern hier dürfen die



Partnerunterricht Violine. (Bild: Brigitte Anhoff)

Auch die dritte Ausgabe des Musikschulfestivals «Emmen musiziert!» verzauberte ...

Das war ein magisch-musikalisches Feuerwerk! Unter dem Motto «Simsalabim!» spannten die Erzählerin Jolanda Steiner und der Zauberer Martin Soom einen unterhaltsamen roten Faden durch die abwechslungsreichen Darbietungen der 280 (!) Mitwirkenden. Grosse und kleine, neue und bekannte, bunte und überraschende Formationen zeigten Mini-Konzerte und Darbietungen im stim-

mungsvollen Le Théâtre, die berührten, begeisterten und der Lust am Musizieren gewidmet waren. Nebst den Schülerinnen und Schülern der Musikschule Emmen, der Musikgesellschaft Emmen, dem Orchesterverein Emmen und der Tanzschule Colorz Dance Studio war erstmals auch die Musikschule Rontal mit einem faszinierenden Mini-Konzert mit dem Marimbafon dabei. Wussten Sie, dass dieses

Instrument mit vier Schlägeln gleichzeitig bespielt wird und zwei Meter lang ist? Auf so einer grossen Theaterbühne vor vollem Saal aufzutreten, ist eine Ehre und gleichzeitig eine echte Mutprobe für die Lernenden wie auch für die Lehrpersonen. Vielen Dank an alle Beteiligten für diese stolze Meisterleistung, aber auch Dank dem Publikum für die Unterstützung und Begeisterung!



Auf einer grossen Bühne vor vollem Saal aufzutreten, ist eine Ehre und gleichzeitig eine echte Mutprobe!

Gitarrenmagie. (Bild: Andréas Härry)

Kinder das ganze Jahr über allerlei Instrumente ausprobieren. Heute sind die Blechblasinstrumente dran: Waldhorn, Trompete und Posaune. Vor den Herbstferien waren es die Klarinette, die Querflöte und das Saxofon. Nach den Weihnachtsferien sind die Streichinstrumente an der Reihe. Ein Klavier und ein Schlagzeug stehen auch im

was das Zeug hält. Es klingt ein bisschen wild, das schon. Aber mit der Klavierbegleitung von Lehrperson Stefan Achermann klingt es wie durch ein Wunder erstaunlich rasch nach einem Zusammenspiel.

Es ist schon 18 Uhr. Zurück im Schaubus gehen immer noch Schülerinnen und Schüler ein und aus. Im Gang wartet Robin mit

seinem Trompetenkoffer. Wir kennen uns bereits gut. Immerhin spielt er schon einige Jahre Trompete und wirkt im Ensemble «Rhythm & Wind» mit. Auf die Frage, ob ein Besuch in seiner Lektion möglich wäre, erwidert er zögernd: «Ich bin aber mega schlecht!» Stören täte es ihn aber nicht. Die Lektion mit Herrn Locati fängt mit dem Einspielen an. Die Tonleiter, die Robin spielen soll, wird mit jedem Mal länger und höher. Mit Bravour meistert Robin überzeugend auch die höchsten Töne. Lieder werden geübt, korrigiert, verbessert. Mega schlecht? Da hat wohl jemand sein Licht unter den Scheffel gestellt!

Ausdauer ist der Glücksbringer für das Leben

Das Lernen eines Instruments braucht Zeit und Ausdauer. Es werden aber ausnahmslos Fortschritte erzielt und Kompetenzen trainiert, die ganzheitlich bereichern und im immer digitaleren Alltag an Wichtigkeit gewinnen.

Autorin: Brigitte Anhoff

Mit voller Atemkraft wird in die Instrumente reingepustet und schon bald spielen sie, was das Zeug hält.

Raum.

Nach einer Bodypercussion-Runde wollen alle fünf Kinder am liebsten das Waldhorn ausprobieren. Die Blasinstrumente werden im Laufe der Wochen so verteilt, dass jedes Kind alle Instrumente spielen konnte. Mit voller Atemkraft wird in die Instrumente reingepustet und schon bald spielen sie,



Instrumentenkarussell. (Bild: Brigitte Anhoff)